

Aboanment.

Jahresabonnement : 6 Fr.
Halbjahresabonnement : 3 Fr.
Wertesjahrlich : 2 Fr.

Nr. 94.

Fünfter Jahrgang.

Einführungsgeschr.

Die Zelle oder deren Raum, 10 Fr
Wiederholung, " 7 "
Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 24. Nov. 1869.

Maternitätssystem.

Der Große Rat hat letzten Samstag den Grundzirk der Maternität für die unehelichen Kinder angenommen, indem er Entlasten in den Gegenstand votierte. Das betreffende Gesetz selbst wird dem Staatsschreiber zur neuen Bearbeitung überwiesen, um dann vom Grossen Rathe endgültig angenommen zu werden.

Es ist dieses ein wichtiger Beschluss, der tiefs in's Privatleben eingreift, aber er ist der Ausdruck der Rothweidigkeit. Denn wenn es auch hart erscheint und ist, die auherliche Mutter allein verantwortlich zu machen für einen gemeinsam begangenen Fehler, so zwangen uns die umgebenden Verhältnisse den Großen Rat obigen Beschluss zu lassen. Die aus umgebenden Rationen nämlich haben in ihrer Rechthebung sommt und sonders den Grundzirk der Maternität angenommen, nach welchem das auherliche Kind seiner Mutter zugesprochen und Bürger ihrer Gemeinde wird. Freiburg mit seinem Paternitätssystem gleich gleichsam einer Dose auf welche sich die Mutter unehelicher Kinder stützen. War der Vater Freiburger, so wurde das Kind seiner Gemeinde zugesprochen, war die Mutter Freiburgerin, der Vater aber Bürger eines andern Kantons, so hatte Freiburg abermals die Ehre Rathenstelle zu vertreten.

Ein schlagendes Beispiel dieser Art, welches zugleich das Wohlwollen des Bundesrates beurkundet, finden wir im doppjährigen Rechenschaftsbericht des Staatstrahes, das wir hier wörtlisch folgen lassen:

"Ein Vaterschaftsfall ereignete sich, der Beachtung verdient. Der Mann war Freiburger, das Mädchen gehörte einem Kanton an, welcher das Maternitätssystem besitzt.

Die Centralpolizei, nach Gegenseitigkeit mit dem Kanton, von dem die Mutter war, vorgehend, überwacht der Nachbarpolizei die Akten der Geburt und verlangt einen Heimathchein für das Kind.

Die Aussetzung dieses Akts begegnet nicht den geringsten Schwierigkeiten, er wird höhergeschickt und in den Archiven der Gen-

eralpolizei niedergelegt; um den Aufenthalt des Kindes in unserem Kanton zu legitimieren, wurde das Kind mit einer Aufenthaltsbewilligung versehen.

Ein bürgerlicher Stand war also vollkommen festgestellt und regelt. Einhaus nicht, man bestimmt sich anders, man mutet dem Mädchen zu, an die eidgenössische Zuversprudenz zu rechnen. Alles wird wieder in Frage gestellt, ein Prozess wird angehoben in alter Form Rechts zwischen dem freien Wäldchen und der interessirten Freiburgischen Gemeinde und geht bis an die letzte Instanz, in Folge welcher der Präsident des hiesigen Gerichtes Verurteilung ertheilt, das Kind der Freiburgischen Partei zu zusprechen."

Auf diese Art war es beinahe unausweichlich, daß unsere Gemeinden weit mehr außerordentliche Mutter annehmen müssten, als ihnen von Rechtsweisen zugewiesen werden durften, ein Umstand, welcher selbige die eifrigsten Gegner des Maternitätssystems zum Nachdenken bewog und endlich in der obersten Behörde zu obigen Resultate führte.

Mit diesem Besluisse ist der Gegenstand keilich noch nicht zum Abschluß gelangt, sondern bloss der Grundzirk angenommen; die Einzelheiten werden bei der Beratung über das Gesetz später behandelt. Redenfalls bleibt die Entschädigungsfrage, welche die Mutter zu erheben berechtigt ist, aufrecht erhalten.

Über die moralische Tragweite dieses Beschlusses muß zu verbreiten, finden wir diesmal nicht gerathen, auch läßt sich zu viel pro und contra schreiben, als daß unser Raum hinreichte zu solchen Erörterungen.

Eidgenossenschaft.

Gibgen, Bank einem Privatkris aus Triest über die Verhaftung Schärr's entnimmt die "R. B. B." daß der Polizeikommissär, der den Flüchtigen verhaftete, und ein Angestellter, der ihn erkannte, sich um die Haftpflicht streiten.

für das eidg. Sängerfest in Neuenburg sind 5 deutsche, 5 französische und 2 lateinische Chorgesänge, letztere von Mo-

rat und Pesozi, auf's Programm gesetzt worden. Die lateinischen Lieder sollen von den Deutschen und Welschen gemeinschaftlich gesungen werden. So werde es auch in Italien und im Elsass gehalten.

In der Frage betreffend Errichtung einer Eisenbahn von Genf nach Annecy ist zwischen dem schweiz. Gesandten in Paris und dem französischen Ministerium des Reichs eine Vereinbarung über verschiedene Belebungsleichterungen zu Stande gekommen, welche illi die betreffenden Gebietshöfe Gasvoins Schweizerischerseits mit der Betriebsöffnung der Bahnlinie, in Betreff der dagegen vor gesehene Erweiterung bei Abschaffungsbemühn der Douane zu Annecy mit dem 1. Januar 1871 in Kraft treten sollen. Die Schweiz würde illi die hierzu Wünsche habe aus Levois eine Erhöhung von den jetzigen 50000 Franken auf das Doppelte und hundertlich einiger anderer Begründungen, die jetzt nur dem Pays de Gex bewilligt sind, die übrigen Vororte und ins Chablais, Vaudigny und Genevois zugestehen. Die Leistung Frankreich's beründe in der zugunstenen Bahnrichtung und der bereits erwähnten Erweiterung der Abschaffungsbemühn der Douane in Annecy.

Der Bundesrat hat Herrn Kern ermächtigt, die projektirte Uebereinkunft unter Staatssekretärvocehoff zu unterzeichnen.

Bern. Ein trauriger Unglücksfall hat sich letzten Samstag auf den hohen Christglockern (christlichen Uri und Haslethal) ereignet. Drei Jäger aus Gadmen, die zwar zu den sogen. wilden (non patentaten) gehören, stiegen auf diese hohen Gletscherregionen, welche von Sicherlichen jähren Abhängen umgeben sind. Am Hintersteigen wählten sie mit ihren Stöcken, die sie zur Sicherheit gebrauchen müssen, den Schnee auf; es entstand hinter ihnen eine Lawine, die sich schnell vergrößerte, zwei der Jäger mit sich fort und im Schnee begraben. Der dritte Jäger war zum Heilen allein zu schwach und suchte in dem Thale um Hüte. Bis heute weiß man noch nicht, ob die verschütteten aufzufinden sind. Die Vermüllten heißen Heinrich Gager und Heinrich v. Weizenfluh, beides sind Familienväter.

Der in Bern erscheinende "General-Anzeiger" ärgert sich gewaltig darüber, daß die in Rom anlangenden Bischöfe am Bahnhofe in einer Kutsche abgeholt werden und meint: Christus habe sich nur eines Kessels bedient. Christ! die Abonnenten und Leser des "General-Anzeiger" haben es auch nicht besser.

Dem Bernischen noch gibt sich die Verwaltung der Eidg. Bank alle Mühe, die Witschuldigen des Kassier Schärr im Rue-

land, d. h. in Paris aufzubringen zu machen. Zu diesem Zwecke ist einer der tüchtigsten gelehrten Anwälte in Paris.

Zürich. Ein Mitglied des Kantonsrathes in Zürich hat ausgerechnet, daß eine Stunde Sitzungszeit dieser Behörde den Staat 102 Fr. koste.

— Der sel. verstorbene Hr. J. Egli, Kaufmann in Uerikon, hat dem Regierungsrat in Stäfa 400 Fr. und den Armen seiner Heimatgemeinde Hünenberg 60 Fr. leihfert.

Schweiz Arth. Die Generalversammlung der Autonomen Rangbahngesellschaft vom letzten Sonntag genehmigte den vom Komitee ausgearbeiteten Konzessionsentwurf; dieselbe wurde der Regierung zu Handen das h. Kantonsrathes eingereicht. Um keinerlei be willigte sie dem Komitee den zur Förderung des Unternehmens nötigen Kredit.

Solothurn. Oberbuchsiten. Den 11. November starb der in weitem Kreise beliebte Vater Küthi, bekannt als Volksdichter, u. a. des Liedhens „Der Küthi hat es Blümli gno“.

Schaffhausen. Dem Bürger von Beringen, dem bekanntlich am 1. Mai beim Schießschießen auf Wiesbach durch einen Schuß das Auge verletzt zerstört wurde, das ihm das Auge abgenommen werden mußte, wird auf Staatskosten ein künstliches Auge ange schafft und eine einmalige Entschädigung von Fr. 500 verabreicht. Außerdem zahlt der Staat die Beipflegungskosten.

Appenzell. I. Abh. Der Große Rat hat beschlossen, daß Volkskollässe, die beim Verkauf von Loden erwirkt werden, bis auf Fr. 1000 gebürt und bei erschwingenden Um ständen noch mit Gefängnisstrafe belegt werden können.

— Ein seltener Fremdling hat sich in die Gegend von Speicher verirrt. Auf der Egg dortiger Gemeinde ist nämlich ein stattlicher männlicher Hirsch geschossen worden. Er hatte ein Gewicht von 236 Pfund. Woher mag wohl der gekommen sein?

St. Gallen. Die H.H. Heer u. Cie. von Glarus beabsichtigten die Errichtung eines großen Fabrikgebäudes bei Weis. Bereits ist ein Tunnel von 2000 Fuß Länge durch das härteste Gestein getrieben worden, um das Wasser herzuleiten.

— Der Große Rat hat das Bürgerrechtsgesetz eines Heinrich Bössig und eines Ludwig Werwirth, beide Winterberger, auf die Vermuthung hin, es möchte denselben mehr darum zu thun sein, sich ihrer Miliz

fürpflicht zu entledigen, als Schweizer zu werden, mit großer Freiheit verwiesen.

Thurgau. In Mühlrüti wurde ein Mann zur Stute gezozen, der sein Pferd bei harter Kälte Stundenlang vor einem Wursthause hatte stehen lassen. Recht so! Wenn das bei uns so wäre! Hu!

Tessin. In seiner Rede zur Gründung des Grossen Rates erklärte Hr. Präsident Begezzi die Bereitschaft dieses Kantons zu weiteren Opfern für die Gotthardbahn. Er versprach jener Vorlagen für Wasserschutzbauten und für ein Postgesch.

Genf. Aus der Westschweiz schreibt man der Luz. Rta. vom 18. Nov.: Die Wiederwohl des Staatsrates von Genf ist besonders eindrücklich, weil sie auf ein bestimmtes, klares Programm hin erzielt und dieses Programm gerade in jedem Punkte am entschiedensten anspricht, in welches dessen die Regierung Camperio von Adelatei und mit Calvinistischer Seite am heftigsten angegriffen wurde; es betrifft dieses das Verhältnis der Regierungswalt zu den verschiedenen Konfessionen. In der Wahlversammlung der Independenten erklärten sich sämtliche Mitglieder des Staatsrates entweder in einer besonderer Ansprache oder durch das Organ des Hr. Camperio zu dessen Politik der religiösen Freiheit und der konfessionellen Rechtsgleichheit und erklärten sich mit allem freimuth, daß sie sich zu keiner andern Politik hergeben werden. Die bezügliche Rede des Hr. Camperio verdient nachdrücklich noch in der „Luz. Rta.“ wenigstens in ihren Hauptpunkten, eine Stelle zu finden, da sie den Standpunkt klar bestimmt, der der Genfer Staatsrat so wie in finanziellen Angelegenheiten, so auch in konfessionellen Dingen, in der nächster Amts dauer weiterhin einzuhalten fest entschlossen ist. Dieser Standpunkt wurde von den Genfer Bürgern am 14. Nov. durch die Wiederwohl dieser Regierung mit einer Mehrheit von mehr als tausend Stimmen seinesgleichen gegeben.

Zu Verzug auf staatsmännische Behandlung religiöser Fragen könnten namentlich die Gentlemen des Kantons Tessin zu den Genfer Liberalen in die Schule gehen. Aus dem Tessin erfahren wir, daß das Militärdepartement einen seit vielen Jahren suspendierten und von der katholischen Kirche ausgeschlossenen Priester zum Feldkaplan des Tessinerbataillons ernannt habe. Dieser Priester heißt Peruccchi, Pfarrer von Stadio, wo er seit einer Reihe von Jahren, trotz lichtlicher Suspension und Exkommunikation, im Besitz der Priester von der Regierung widerrechtlich gehütigt wird.

und sich schüren läßt. Damit war's nun aber noch nicht genug, dieser Peinlichkeit mußte jetzt noch Feldkaplan wieder, wahrscheinlich um den Soldaten ein lebendiges Beispiel guter Disziplin zu geben. Da sich die Regierung von Tessin mit dem Seelenheil ihrer Untergaben so viel zu schaffen macht, so ist es begreiflich, daß sie keine Zeit findet für rechtzeitige Vertheilung der Viehgeschenke an die Wasserbeschädigten."

A u s l a n d .

Frankreich. Zum Mord in Pantin Wie die „Gaz des Tribunaux“ berichtet, hat Traupmann sehr bestimmt lautende Bekändnisse über sein Verbrechen abgelegt. Ob diese Bekändnisse auf Wahrheit beruhen, oder ob der Mörder sie nur gemacht hat, um nach dem Ersatz transportiert zu werden, ist bisher noch nicht festgestellt. Man weiß, daß Traupmann sich viel mit dem Geranien, zu entstellen, beschäftigt, und er hoffte wahrscheinlich, diese Absicht bei dem Transport auszuführen. Traupmann hat erklärt, kein Kind mittels Blau häme vergrößert zu haben; „ich liebt, fügte er hinzu, habe das Kind bereitet; ich verstehe vollkommen vegetabilische Witte zu erzeugen, und wenn ich Tabak hätte, so wäre es mir ein Leichtes, daraus Nicotin zu ziehen.“ Er behauptet, daß schwabische Verbrennen allein verübt zu haben, und hat einen sehr korrekten Situationsplan der Gegend gezeichnet, wo er den Leichnam Frau Künck's vergraben haben will. Es wird sich nun bald herausstellen, inswiefern diese Angaben auf Wahrheit beruhen. Wie es scheint, hat Traupmann die ersten Bekändnisse seinen Zellengenossen gemacht und dieselben beim Verhöre durch den Untersuchungsrichter erneuert.

Italien. Während die vier Befremder von Europa: Napoleon III., Bismarck, Kaiser Alexander und Victor Emanuel, von ihren Krankheiten noch nicht genesen sind, ist das fünfte entlastet terrible, Garibaldi, neuerdings auf's Krankenlager geworfen worden. Er leidet, wie man aus Florenz schreibt, an einem heiligen schätzlichen Rheumatismus und ist nicht einmal im Stande, seine Briefe zu unterschreiben.

Spanien. Die Königswahlkomödie ist wieder aus wenigen Wochen verlagt und wird dann „auf allgemeines Verlangen“ wiederholt werden. Das Ministerium hat nämlich den Cortes gestern eröffnet, die Königswahl werde noch Aushebung des Belagerungsstandes und nach erster Erneuerungswahl für die abgezehrten Municipalitäten vorgenommen. Es

heißt, die nun wieder gelegt. Die die für zu bedauern.

England. bons (No. englischen Doctoren Katharina neun Doctoren, der Medici Budd in Die Eine Menschen ihrer Weis

Griechen würden ammen gespro durch den durchbrach durchgrub aller Etwas wenigen, sand man 30,000 in Kanals h arbeiten.

Amerika. geschilderte Eru, w Zeitung gute alte Et. befass konnte. S allgemein Wege. Nachlob

— St. im Kante 4,456 Df. 7,492 Sc. welche zu gleich ge

Diese gleich a. Seelen u. Kantone von 50 % 1867 ha geben.

— Ju der Lit. E

und Rath zu operieren seines h. würde. Sicherung Widrig seinem u. schlecht vernachlägigte gesellschafts ganzer Räthsels ungestödt dieben da seines R. einige R. bereisen Alles m. und ent einen so gesunde mehr es seiner wenn vo sistans

zahlen versprach, was auch geschah. Er begleitete den Hülflosen bis in die bezeichnete Wohnung, verschwand aber, während der Arzt noch den Hausbewohner die erforderlichen Weisungen gab. Neben den Rissen des Verwundeten fanden sie nachher mehrere blinkende Goldstücke, die Niemand als der ritterliche Jüngling dort gelassen haben könnte.

U.

Am barfußlaenden Morgen wurde Arnold zum Pascha gerufen. Abdulla kündete ihm an, es seien alte Vorlehnungen zu seiner Reise in's pontische Gebirg getroffen, so daß er bloß die Stunde der Abreise zu bestimmen hätte. Zugleich überreichte er ihm den in einem seidenen Beutel verwahrten Getreisbeutel, und stellte bei: er habe für ein gutes Reitpferd georgt und wünsche, der Arzt möchte dasselbe als Belohnung und als Andenken von ihm annehmen.

Als Arnold für dieses schöne Präsent, so wie für die überreiche Güte und das Wohlwollen des Pascha's in geeignender Weise

dankte, und den Wunsch aussprach, schon in der Höhe des nächsten Tages abzureisen, drückte Abdulla seine Bestimmung aus, und meinte, er wolle demnach sogleich den von ihm erwählten Jüngler und Domesticher entlassen.

Ein Sklave ging und kehrte bald, gefolgt von dem jungen Reiter, der jedoch das dunkle Kleid mit einem einfachen Meiselsägem verdeckt hatte, in den Audienzsaal zurück. Nicht wenig erstaunte Arnold, als Abdulla ihm in diesem Jüngling, den er Ali nannte, den reizvollen Führer vorstellte, und diesem die Verpflichtung aufsetzte, dem fremden Arzt alle Achtung und Ehrengabe zu erweisen, die einem Freunde des Pascha's von Treblund gebühre, und ihn wie seinen eigenen Augapfel vor aller Fähigkeit zu bewahren, und seinen Befehlen mit pünktlicher Treue nachzukommen.

Ali richtete den leuchtenden Blick, aus dem die edelste Seele sprach, auf den jungen Arzt und legte feierlich die Hand auf's Herz, und gelebte beim Haupte des Propheten, alle seine Pflichten gegen den berühmten Helim auf's Eisgritte zu erfüllen, dessen treuester Diene

Senisseton.

Die Tochter des Thalherrn.

(Fortsetzung)

I.

Während der junge Arzt noch einen Verband umlegte, schlug der Gerechte die Augen auf, und verriet durch leise Anzeichen die wiederkehrende Besinnung. Da Niemand da war, der die ferne Sorge für den Verwundeten zu übernehmen wußte, wollte ihn Arnold in ein naheliegendes Haus bringen lassen, wo er selbst die ersten Tage nach seiner Ankunft logir habe. Der junge Reiter, dessen Lippendes Auge mit sichtbarem Wohlgefallen allen Bewegungen des Arztes gefolgt war, ließ, sobald er diese Absicht erkannte, durch seinen Diener eine Frage und Dräger herbeiholen, die er für diesen Dienst gut zu be-

heigt, die Kandidatur des Herzoges von Guise wurde den italienischen Kammermägten vorgelegt. Diese dachten sich eben so gut für die Stadt und Land sehr zweitklassig ehrlich bedacht.

England. Jüngst starb in der Nähe von London (North Devon) eine Frau, die der englischen Zunft nicht weniger als sieben Doctoren der Medicin geschenkt hat: Maria Katharina Budd, 91 Jahre alt. Sie gebaute neun Söhne, deren zwei geachtete Quirius-Doctoren, deren sieben sehr bekannte Doctoren der Medicin sind, von denen die Octoren Budd in London und Bynot die geachteten. Die Eimes wünscht thuen „im Zutreffen der Menschheit“ ein ebenso langes Leben, als ihrer Mutter beschieden war.

Griechenland. In der Nacht des 1. Nov. wurden aus der Staatskasse 150,000 Drachmen gestohlen, und zwar geschah der Einbruch durch den Ausgußkanal, welchen die Diebe durchbrachen und sich bis unter die Rosse durchgrubten. Es gelang jedoch der Polizei aller Diebe, sowie auch des Geldes, außer wenigem, gehabt zu werden; 30,000 Drachmen fand man auf dem Kirchhof vergraben, und 30,000 im Piräus. An der Ausgrabung des Kanals hatten die Diebe 45 Tage lang gearbeitet.

Amerika. Ein Nachruf. Dem kürzlich gestorbenen Häuptling der Washoe-Indianer, Sun, widmet eine in Montana erscheinende Zeitung folgenden Nachruf: „Er war eine gute alte, rohe, doch sehr schmücke Haut. Er besaß einen Wagen, bei dem er vertragen konnte. Seine Achtung vor der Weisheit war allgemein bekannt, er ging ihr immer aus dem Wege. Er hinterließ kein Testament. Sein Nachruf besteht in einem Paar Schuhen.“

Freiburg.

— Statistisches. Im Jahr 1868 wurden im Kanton 28,764 Thiere getötet, worunter 4,456 Ochsen, Kühe und Kinder; 4,587 Rinder; 7,492 Schweine und Ziegen; 12,229 Schweine, welche zusammen ungefähr 5,302,570 Pfund Fleisch geliefert haben.

Diese Quantität von 5,302,570 Pfund Fleisch auf eine Bevölkerung von 105,523 Seelen verteilt, ergibt auf den einzelnen Kantonbewohner den geringen Verbrauch von 50 1/4 Pfund; der Verbrauch des Jahres 1867 hatte 62 1/2 Pfund per Einwohner ergeben.

— Zu seiner Sitzung vom 17. dieses Monats gewählt: 1. Hrn. Monney,

Macherel, Oberamtsmann in Remund, als Staatseinkomer des Saonenbezirkes; 2. Hrn. Granger, Einnehmer in Stäfa, als Oberamtsmann in Remund.

— Vorigen Montag ist der Hchw. Bischof Marley nach Rom verreist. Es soll die 7. Reise sein, die S. Hchw. nach Rom gemacht. In seiner Abwesenheit wird die Diözese durch Hchw. Hrn. Chassot, Generalvikar, verwaltet.

— Das Geschworengericht hat den B. Panh. Tierschützer, zu 8 Monaten Hafthaus verurtheilt.

— Meitenthal. Letzen Samstag Abend, gegen eins Uhr, brannte das zum Wirthshaus gehörende Pächterhaus in Meitenthal, zu Allem, was sich darin befand, gänzlich verbrannt. Man vermutet, daß dasselbe angezündet worden sei.

— Der Gross-Kath. hat eine Motion von Russland, im Interesse der Konstitution den Wegzug der Zigeuner im ganzen Umfang des Staates durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, nach einer Diskussion erheblich erklärt und der Regierung zur Rattheitung an die Redaktoren des Finnegales überwiesen.

Landwirthschaftliches.

Als erprobtes Heilmittel der Maul- und Klauenpest wird folgendes Rezept mitgetheilt: „Nimm Eichenrinde, soche davon eine starke Lohbrühe, thue in zwei Maal Lohbrühe eine Hand voll blane Butter. In letztere aufgelöst und die Kläuse etwas abgeküsst, so wird mit solcher täglich drei Mal der klante Rückenhaltend gebadet und dann abgewaschen, auch möglichst rein gehalten auf reichen Staub. Gegen die Maulkläuse nimm pulverisierte Atom, löse ihn im Wasser auf, reibe so viel Wasser zu, daß die Kläuse nicht mehr stecken, sondern nur schwach befestigt schmeckt, wenn man sie mit der Zunge berührt. Nimm sodann einen weichen Pinsel oder eine Feder und pinsle das Maul und die Zunge des franken Thieres mindestens drei Mal täglich rein aus, so daß aller Schleim und Fitter entfernt wird. Reiner man die entzündeten Stellen durch häufige Waschungen hält, um so sicher geht die Heilung vor sich. Eine leicht verdauliche, nahrhafte Suppe ist als Speisung ratschlam, um das leidende Vieh bei Ratten zu erhalten. Auch muß mit dem Mittel möglichst zeitig eingepfriest werden. Zu größeren Herden ist ein wohlstrukturer Mann zu Behandlung des Viehs anzustellen“ — „Wir haben“, schreibt der Gewässermann, „bei Anwendung dieses Mittels sämtlicher

Milchkuhe bei voller Milch erhalten und alle Ochsen auf weitem Boden mäßig arbeiten lassen. Binnen 5—8 Tagen waren alle frischen Thiere völlig heilgeheilt. Alle während der Krankheit fallende Rinder sind zu verkauft, da sie nicht am Leben zu erhalten sind.“

— Wir haben heute eine zu wirtschaftlicher und politischer Richtung neuerlich wichtige Maßregel der französischen Regierung mitzuteilen. Diese hat nämlich ein Dekret erlassen, nach welchem soll von das Reichsaltz (comme Salz lesteine) und das Düngsalz in Frankreich steuerfrei sind. Seit längerer Zeit haben einschlägige Männer unablässig nach direkte Rechte gestrebt, das Deutschland schon seit Jahr und Tag erreicht hat. Die französische Landwirthschaft wird in Folge der Einführung eines bisher nur zu wenig angewandten Lebens-Elementes einen außerordentlichen Aufschwung nehmen. Was sagen zu diesem weisen Beschlusse diejenigen Schweizerischen Staatsmänner, welche bisher mit Händen und Füßen gegen diese vorennende aller Reformen sich gekämpft und der Regierung zur Rattheitung an die Redaktoren des Finnegales überwiesen.

(Schw. Hdts. Cour.)

Redaktion von G. Hüser.

Danksagung.

Für die schnelle und wirksame Hilfeleistung, welche mir von Seite anwesender Bürgers bei Anlaß der am 16. d. in einem neuen Gebäude ausgebrochenen Brandes gespendet wurde, fühle mich verpflichtet, denselben hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen. — Viel die Forschung Gott vor ähnelichem Unglück bewahren.

Großried, Gemeinde Uebelstorf, den 18. November 1869.

Christian Marbach, Vater.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug in der Schweiz allgemein beliebten Braunschweigischen Staats-Wärmien-Voos, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firmen, anderseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Das wegen seiner Punktlichkeit bekannte Bankhaus Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmje zu empfehlen.

Abdullah's, der mit bedeutenden Streitigkeiten die Küsten von Kasistan überzeugt, den Portofisch in Konstantinopel als Überherrn anzuerkennen. Nur ungemein erstaunlich ist die hohe Einschätzung, das tüchtige Koch, und der innere Stoff wuchs immer mächtiger durch die Reizungen eines benachbarten, wenig begüterten Thalherrn, der sich die Freundschaft meines Vaters zu erschleichen wußte. Dieser brachte es durch seine Intrigen und Versprechungen dahin, daß mehrere Thalherrn, vom gleichen Geist der Unzufriedenheit bestossen, sich verbanden, um durch gleichzeitige Empörung die verlorene Unabhängigkeit wieder zu erringen. Au der Spalte der Verständeten stand mein unglücklicher Vater, auf dessen Verderben der Thalde sammelte, der unter der Waffe der Freundschaft sein Vertrauen zu erschleichen wußte. Der Verräther stand fortwährend mir Osmann-Pascha in Verbindung, und unterrichtete ihn von allen Plänen der Verschwörten.

(Fortsetzung folgt.)

und Rathgeber zu sein, und lieber sein Leben zu opfern, als zuzugeben, daß dem Freunde seines hohen Gebietes ein Haar gekrümmte würde. Unter wiederholten Freundschaftsversicherungen nahm hierauf Abdulla Pascha Abschied von dem jungen Arzte und Ali folgte seinem neuen Herrn, um dessen weitere Beziehungen und Anordnungen wegen der Abreise zu vernehmen. Wenn sich auch Arnold Glück wünschte, diesen jungen Mann zum Freizeitgesellschaft zu erhalten, sandte er doch in dessen ganzer Existenz so viel Missfallendes und Unzufriedenheit, daß er mit Verlangen einem ungünstigen Gespräch entgegenstah. Er lobte diesen daher ein, auf einem der weichen Divans seines Zimmers Platz zu nehmen, und richtete einige Fragen über die Gegenden, die er zu bereisen gedachte, an ihn. Ali antwortete auf Alles mit einer ausprahlholen Gussachtheit, und entwickelte im Verlauf des Gesprächs einen so hellen, natürlichen Verstand und so gesunde Weisheit, daß der Arzt sich immer mehr zu ihm hingezogen fühlte. Doch entging es seinem Scharfsinn nicht, wie jedes Mal, wenn von den Gebirgsfürsten oder Thalherrn Kasians die Rede war, das Gesicht des jungen

Mannes eine innere Bewegung verrichtete. Endlich fragte ihn Arnold: ob er in diesem Gebirge geboren, und welcher Landesheit seine Heimat sei? — Bei dieser Frage wedelte der junge Mann die Flügel: „Mein Geburtsland ist Kasian — meine Heimat nirgends.“ versetzte er düster und seine Niede ballte sich. Aber mit muthbriehenden Augen sah er hinzu: „Alles ist groß, er wird mir helfen, meine Heimat wieder zu gewinnen.“

Es entstand eine lange Pause. Dann begann Ali wieder: „Du bist ein Freund der Unglücklichen, und Dein Edelmuth verlangt, daß ich Dir vertraue. Willst Du mit mir das trübe Feld der Erinnerung durchstreifen, so will ich Dir zeigen, wie der Sturm eines widerwärtigen Schicksals alle Lebendblumen niederwarf, und die Frühlingssprünen Hoffnung meines Innern verengte.“

Arnold sah die Hand des jungen Mannes und sagte, daß er mit lebhaften Verlangen einer freundschaftlichen Mittheilung seiner Erfahrungen entgegenkäme. Und so fuhr Ali fort:

„Mein Vater war ein freier Thalherr des Gebirges. Ich war noch ein Kind, als er,

gezwungen durch Osman-Pascha, den Vinder



Deutscher Anzeiger.



Abonnate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. H. Kriegerstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Große Geld-Verlosung,

garantiert von der Stadt Frankfurt a. M. und genehmigt durch die Königlich Preußische Regierung

Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, fl. 10,000 sc. sc.

Die erste Riehung beginnt schon am 1. Dezember d. J. und kostet hierzu:

Ganze Original-Losse: Fr. 13; Halbe 6 1/2 und Viertel Original-Losse Fr. 3 1/4, gegen Post Einzahlung oder Nachnahme des Beitrags.

Verlosungspläne werden jeder Bestellung gratis beigelegt; ebenso werden amtliche Riehungslisten den Losse-Inhaber prompt übermittelt.

Da bei den massenhaft eingehenden Anträgen, die noch vorrathigen Losse, rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Fridor Böttnerwieser.

Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.



Gelbes Wachs

sucht zu kaufen

Kapp, Drogist.

Zu verpachten,

um am künftigen 22. November 1870 einzutreten, die Bergweide, Wohl-Tor, genannt, im Pfaffenberghund aulegen. Sich dafür beim Herrn Notar Wülleret, in Freiburg, anzumelden.

Zu verkaufen.

Zwei Bergweiden, genannt: Wüller, Vorbach und Wühren-Borch, im Seegland auf der Schwarzenfelsstraße gelegen; erstere mit einem öffentlichen Bade und Wirthschaft nebst beträchtlicher Waldung versehen.

Für Preis und Bedingungen wende man sich an Johann Joseph Schmutz, in Staffels, Gemeinde Bössingen.

Schnupftaback.

Auf den bisher angebotenen Rückpruch vieler auswärtigen Liebhaber, findet sich der Hersteller veranlasst, seinen besonders für schwache Augen mit reichlichem Eßenz sehr schmackhaft und wohlthätig wirkenden Schnupftaback unter folgenden sehr billig und vortheilhaft Konditionen auf's Neue zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, als:

Mt. 1 von Farbe schwarz zu 1 Fr. per Pfd.
" 2 " " braun zu 80 Ct. per Pfd.
" 3 " " dunkelbraun zu 60 Ct. per Pfd.

Es werden von jeder Sorte beliebige Bestellungen angenommen und zur Erleichterung der Transportkosten auf Bestellung von fünf

Pfund 5%o. und auf 10 Pfund 10%o. Abzug in Rechnung gebracht.

Rütingau, im November 1869.

Anton Schmittiger,
in Zion.

Die vom Freiburger Pinzvereine für die westliche Schweiz veranstaltete Auslage des

St. Ursenkalenders

für 1870,

welcher allein die Fest- und Hochzeite, wie die Zahl- und Viehmarkte der französischen Schweiz angibt, in bei H. Hässler, Buchdrucker in der Alpenstrasse (hintere Spitalgasse), Nr. 13, erschienen. Das Buchend zu Fr. 2. 25, und auf 12 Buchend das 13te gratis.

Bier-, Wein-

und

Speisewirthschaft

zum Kambrinus auf dem Bärenplatz
(in der Nähe des Bundeshauses) Bern

Der Wirtszehnt empfiehlt den nach Bern kommenden Freiburgern seine Wirthschaft auss. Beste. Gutes Bier, Weine von bester Qualität, Speisen aller Art, sowie Freiburger Fondue sind zu jeder Zeit zu haben.

Stockter, Wirth
zum Kambrinus.

Bugelaufen

ein Jagdhund mit Halsband. Nachfrage bei Willi Wohlhäuser in Heitersied.

Steigerung.

Donnerstag, den 25. Wintermonat nächsthin, werden die Geschwister Schäfer zu Ollisberg unter günstigen Bedingungen freiwillig und öffentlich versteigern lassen: 2 Buchstiere, 15 Mutterkühe, 8 Rinder, 4 Kälber, 1 Paar Zugochsen, 50 Stück Schafe, eine Stute, 1 dreijähriges Pferd, 1 Wohlen, Wäge, Pflüge,

Eggen, Hauen, Gabeln und verschiedene Haas und Feldgeräthe; sowie 8000 Ans. Hen und Hnd. Die Steigerung wird bei der Wohnung des Versteigerer aufzufinden und um 9 Uhr Morgens beginnen.

Zu zahlreicher Theilnahme lädt höflichst ein,
Geb. Schäfer.

Zu der Baudarudelei der „Freiburger“ Bi-
lung sind zu billigem Preise zu haben:

Etiquetten

für alle Sorten Weine und liqueure.

Original-Staats-Prämienlosse sind
überall zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und so-
lidiesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete
Bankier die vom Staate genehmigte und
garantierte große

Staatsprämien-Verlosung

im Gesamtbetrag von 5,926,875 Fr.
deren Gewinnzichungen haben am 9. und 10.
Dezember beginnen.

Diese Riehungen sind amtlich festgestellt.
Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptpreise sind:

375,000; 225,000; 150,000; 75,000,
56,250; 45,000; 2 à 37,500; 2 à
30,000; 2 à 22,500; 3 à 18,750; 6
à 15,000; 3 à 11,250; 14 à 7,500;
23 à 56,25; 130 à 3750; 220 à 1506
15,000 à 150;

in Allem über 25,000 Gewinne.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Be-
trages versende ich die das Herzogliche Wappen
tragenden

Original-Staatslose

für ebige Riehung zu folgenden plausigen,
festen Preisen:

Ein Ganzen Fr. 15. — Ein Halbes Fr. 7 1/2
— Ein Viertel Fr. 3 3/4 unter Zusicherung prompte-
rer Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt
von mir die Original-Staatslose selbst in Händen
und sind solche daher nicht mit den verbotenen
Prämien zu vergleichen. Der Original-Plan
wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den
Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher
Liste prompt überwandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Losse
so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende
Anfragen, solche werden bis zu den kleinsten Be-
stellungen selbst nach den unerreichbarsten Gegen-
den ausgeführt.

Mankelte sich baldigst vertrauensvoll
und direkt zu wenden an die beauftragte Staats-
Fondue-Handlung.

Ad. Haas, in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhn-
lich in mein Débit, und habe ich die-
selbe Jahr wieder den allerhöchsten Ge-
win in der Schweiz persönlich ausbe-
zahlt.

Buchdruckerei von Ph. Hässler u. Comp.

Jah
dat
Bie

J

Die der
der
Jung
in L

Der K
den Anst
Volkst
selbst so
Rechte in
Wohlfahr
fassung g
der Kant
räthe, Oberam
nige der
Volk die
Gesetzen)
recht über
schlüsse d

Die Er
eine elwa
an eine
sondern i
muß. D
tie vollst
eine Ba
Schreier
Wir wo
seine ern
und sich
das Gen
Ziel aber

Das S
satt der
gierungen
Großrät
ten, regt
in Zuze
Verfassu
erhöhten
Kanton
strebt ei
er will i
bereits d
demselbe
zwang o
freigeben